

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 20 (1963)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachsportlehrer setzen sich durch

Das Beispiel von München

München war die erste bayerische Stadt, die von sich aus den Versuch unternahm, zu erreichen, dass in den 186 Volksschulen wenigstens die 2 Wochenturnstunden gegeben werden. Zuerst genehmigte das Kultusministerium die Anstellung von 10, dann von 24 Fachsportlehrern, deren Gehälter dank der Aufgeschlossenheit des Stadtrats in Schulsporthfragen die Stadt bezahlt. Doch diese 24 Sportlehrer können nur die grössten Lücken füllen. Im Stadamt für Leibesübungen ist man der Meinung, dass selbst die doppelte Zahl von Fachlehrern noch nicht ausreicht, um an allen Volksschulen die Sportstunden abhalten zu können. Zu viele Ausfälle gibt es bei den 1850 Lehrern.

Gewiss gibt es in München Volksschulen, in denen in allen Klassen die auf dem Papier stehenden zwei Sport- und Spielstunden (in den 1. und 2. Klassen zusätzlich zwei Stunden) gegeben werden, doch sie sind in der Minderheit. In sehr vielen Schulen werden nur 60 bis 70 Prozent des «Solls» erfüllt. Wir verraten auch kein Geheimnis, dass es eine ganze Anzahl von Volksschullehrern gibt, die froh sind, den Turnunterricht abgeben zu können. Meinte ein Kenner: «Der Idealfall wäre grossartig, doch die Praxis sieht leider anders aus.» Und Stadtschulrat Dr. Anton Pingerle: «Die Angst der Augsburger Studenten ist unbegründet. Die Massnahme des Kultusministeriums kann nur eine Ergänzung sein, nicht mehr.»

Die Planung des Kultusministeriums, so stellt die «Süddeutsche Zeitung», München, fest, wird auch keine Sportfachlehrer-Schwemme bewirken. Dafür sorgen schon die Bedingungen: Mittlere Reife oder abgeschlossene Mittelschule, fachliche Ausbildung von vier Semestern auf der Bayerischen Sportakademie, ein Jahr Ausbildung in einem zweiten Fach (Werken, Zeichnen, Musik, Maschinenschreiben, Kurzschrift), ein Jahr pädagogische Ausbildung.

Die Situation in Karlsruhe

Bislang trainierte der Klassenlehrer in den Volks- und Mittelschulen seine Kinder auch im Turnen, genau wie in Geschichte, Musik oder Rechnen. Dieses Prinzip gehört zur geheiligten Auffassung von der Gesamterziehung, von der Einwirkung einer pädagogischen Kraft auf das Kind. Argumente für dieses Klassenlehrersystem: der Lehrer bekommt ein abgerundetes Bild von der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, wenn er auch das Verhalten seines Schülers beim Sport beobachten und beeinflussen kann. Ausserdem ist ein Klassenlehrer in der Stundenplangestaltung beweglich, kann die Turnstunde leicht auf eine passende Zeit legen, was angesichts des Platz- und Hallenmangels wichtig erscheint.

Andere dagegen glauben, dass man beim Turnen am ehesten den Fachlehrer einsetzen müsste, also einen angestellten Diplom-Sportlehrer, der ausschliesslich Turnunterricht gibt. Vier Fachkräfte sind bisher in Karlsruhe tätig. An Ostern werden 15 weitere Bewerber in einem einjährigen Kurs speziell für die Leibeserziehung an Schulen ausgebildet. Dazu kommen noch 15 Volksschullehrer, die sich für die Fachprüfung im Turnen gemeldet haben. Offenbar ist also der «Einbruch» des Fachlehrers beim Turnunterricht nicht mehr aufzuhalten. Anstatt diese Fachlehrer nur als Notbehelf zu betrachten, wäre es nützlicher, so meint das Blatt «Badische Neueste Nachrichten», zu überdenken, wie man sie am besten einsetzt. Er sollte in enger Verbindung mit dem Klassenlehrer arbeiten, so dass beide Erzieher zugunsten des Kindes am gleichen Strang ziehen.

Erstes internationales Versehrtensportfest in Linz

Der Oesterreichische Versehrtensportverband führte in diesem Sommer ein unter der direkten Verantwortung der Internationalen Arbeitsgruppe für Versehrtensport stehendes internationales Versehrtensportfest durch. An diesem erstmals durchgeführten viertägigen Treffen in Linz an der Donau beteiligten sich Mannschaften und Delegationen aus 14 Ländern, darunter aus Israel, Japan sowie auch aus Jugoslawien und Polen. Im ganzen fanden sich über 160 Teilnehmer in der prächtig gelegenen Landessportschule ein. Unser Schweizerischer Verband für Invalidensport war durch eine Dreierdelegation vertreten, bestehend aus Therese Bächli, Zürich, die selbst den Vierkampf als Beingeschädigte (Polio) bestritt, Eric Meyer von der TK und Marcel Meier, Mitglied des Sportausschusses der Internationalen Arbeitsgruppe.

Jeder Teilnehmer hatte einen Vierkampf zu bestreiten, der aus leichtathletischen Disziplinen, Wertungsgehen für Beingeschädigte und Schwimmen bestand. In der Leichtathletik standen folgende Disziplinen auf dem Programm: 60-m-Lauf, 40-m-Prothesenlauf auf Rasen, 60-m-Lauf auf Rasen für Blinde, Weit- und Hochsprung, Medizinball-Weitwurf, Speer-Zielwurf, Keulen- und Schleuderball-Weitwurf. Herbert Kersten, der ausgezeichnete Gehschulspezialist aus Berlin, baute einen äusserst interessanten Parcours für das Wertungsgehen auf. Diese Disziplin ist ausserordentlich wertvoll, denn die Trainingsvorbereitungen auf ein solches Messen wirken sich nirgends so direkt und augenfällig auf den Alltag aus wie in dieser Disziplin. Es hat uns tief beeindruckt, wie die Beingeschädigten zum Teil ausgezeichnet gegangen sind. Viele Amputierte, sogar Doppel-Oberschenkelamputierte, beherrschten ihre Prothesen geradezu meisterhaft. Auf diesem Gebiet sind uns unsere ausländischen Freunde noch weit überlegen. Aus diesem Grund wurde ja auch im letzten WK für Invalidensportleiter eines der Hauptschwergewichte auf die Gehschule gelegt. Gehbehinderte, die sich in dieser Beziehung gehen lassen, d. h. einseitig und stark hinkend sich vorwärtsbewegen, laufen durch die falsche und einseitige Belastung Gefahr, ihre intakten Gelenke mit der Zeit so zu schädigen, dass sich die Invalidität auch auf die gesunden Teile ausweitet. Das Wertungsgehen wurde von allen Mannschaftsführern in Linz als äusserst wertvoll bezeichnet.

Sehr aufschlussreich war für uns auch das Schwimmen, das in einem 50-m-Bassin ausgetragen wurde. Zufällige Besucher wären bei manchen Schwimmern nie darauf gekommen, dass es sich hier um Invalide handelte. So schwamm beispielsweise ein schwedischer Beinamputierter die 50 m in sage und schreibe 29,6 sec. Wäre er gleichschnell weitergeschwommen bis zur 100-m-Marke, dann hätte er eine Zeit erreicht, die unter dem Schweizerrekord liegt. Die Blinden schwammen 45 m. Der beste Mann benötigte für die Strecke 30,8.

Daneben gab es aber viele, die paddelten so gut es eben ging ihre Strecke hinunter. Für sie, die zwei und mehr Minuten benötigten, waren die 50 m genau so anstrengend wie für die Schnellsten.

Ziel dieses ersten internationalen Sporttreffens war es, menschliche Kontakte zu schaffen. Wir kommen, so führte der Vorsitzende des Sportausschusses, Hans Lorenzen, Köln, aus, nicht zueinander, um dem Sportfreund eine Niederlage zu bereiten, uns interessieren nur sehr am Rande die besten Leistungen des Tages. Den Sinn der Veranstaltung sehen wir nicht darin, Land gegen Land kämpfen und Medaillen zählen zu lassen, um daraus etwas gewagte Schlüsse über den Leistungsstand eines Landes zu ziehen. Das würde nationale Unterschiede bis zu Gegensätzen vertiefen. Nicht die Ermittlung einer so oft angebotenen Rekordleistung ist das Ziel der Begegnung, sondern das Leistungswollen und -können jedes einzelnen an sich. Nicht die absolute, vielmehr die relative Höchstleistung erscheint uns daher förderungswürdig, das heisst, die individuelle Leistung in ihrer Beziehung zu Schaden und Alter!

Norman Acton und Gerd Brinkmann, die beiden führenden Männer der Internationalen Arbeitsgruppe für Versehrtensport, betonten, es sei Aufgabe dieser internationalen Vereinigung den versehrten Mitmenschen durch den ständigen Aufruf zu aktiver und freudiger Selbsthilfe durch freiwillige Teilnahme am Sport in der Gruppe den Weg zu einem neuen Selbstwertgefühl zu bahnen und seine Position als vollwertiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu festigen. In ihren Begrüssungsworten gaben sie der Hoffnung Ausdruck, dass das Fest von Linz in diesem Sinne zur Vertiefung sportpraktischer Erfahrungen und zu weiteren freundschaftlichen Kontakten in gegenseitiger, achtungsvoller Verständigungsbereitschaft beiträgt.

Das 1. Internationale Versehrtensportfest war ein voller Erfolg. Die Mannschaftsführer waren durchwegs der Meinung, dass solche Sporttreffen von nun an regelmässig alle 2 bis 4 Jahre durchgeführt werden sollten.

Der Schweizerische Verband für Invalidensport ist zu diesem ersten Treffen deshalb nur mit einer kleinen Beobachtergruppe gefahren, weil befürchtet wurde, dass solche Wettkämpfe von Chauvinismus und Prestigegeanken überschwemmt werden könnten. Es gab dann auch zwei, drei Mannschaftsführer, die dafür plädierten, es seien in Zukunft Ranglisten zu erstellen und auch Nationenklassemente. Ein Mannschaftsführer aus dem Ostblock erklärte an einer gemeinsamen Sitzung, es seien in ihrem Land 100 Versehrte trainiert und die besten 12 dann nach Linz mitgenommen worden. Gerade das will aber die Internationale Arbeitsgruppe verhindern, deshalb wurden ja auch keine Ranglisten erstellt. Jeder Teilnehmer erhielt eine Erinnerungsmedaille von Linz, mehr nicht. Wenn die Treffen der Internationalen Arbeitsgruppe auch in Zukunft in einem derart sauberen, sportlichen Geist und nach der gleichen Formel durchgeführt werden wie in Linz, dann dürfen wir Schweizer ohne Hemmungen nicht nur daran teilnehmen, nein, es ist geradezu unsere Pflicht, mitzuhelfen, dass dieser Geist hochgehalten wird.
Marcel Meier

Blick über die Grenzen

CSSR

Die tägliche Turnminute im Modebetrieb

In einem grossen Prager Modeatelier wird jeden Tag während einiger Minuten geturnt. Die sechzehn- bis achtzehnjährigen Mädchen, die künftigen Schneiderinnen und Mannequins, strecken für ein Weilchen die Glieder, machen den Rücken gerade und dann frühstücken sie und setzen sich mit neuem Elan wieder an die Arbeit. Jeden Tag hält ein anderes Mädchen Dienst; eines sorgt für Ordnung in der Werkstatt, ein anderes leitet die «Turnminuten». Alle turnen gerne mit. Auch die Mädchen im ersten und zweiten Lehrjahr, die nur dreimal täglich fünf und sechs Stunden in der Praxis arbeiten und die weiteren Tage in die Schule gehen. Ganz besonders aber freuen sich die Mädchen aus dem dritten Jahrgang, die die Schule schon hinter sich haben und volle acht Stunden täglich in der Praxis arbeiten. Sie wissen, wie dienlich ihnen die Freiübungen sind zur Stärkung der Rückenmuskeln, wie nötig sie sind zur Entspannung, damit sie sich wieder über die Nähmaschine oder über das Bügelbrett beugen können. Die «Turnminuten» sind schon seit der Gründung des Lehrlingszentrums der Prager Modebetriebe eingeführt. Volle fünf Jahre ertönt jeden Morgen um neun Uhr die Aufforderung zum Turnen.

Dagmar Paclova schreibt dazu: «Wir besuchten die jungen Schneiderinnen nur zufällig. Aber ebenso gut hätten wir ein Lehrlingszentrum in einer Fabrik, oder bei Hutmacherinnen, Schlossern oder auch ausserhalb von Prag in irgendeinem Werk aufsuchen können. Ueberall würden wir dem gleichen Bild begegnen. Nicht nur die Jugend hat sich dem Turnen verschrieben, auch die älteren Jahrgänge tun gerne mit. In grossen Fabriken ruft man sie über den Betriebsrundfunk zusammen, der auch die Turnminuten dirigiert. Man turnt, wo es geht, im Fabrikshof, auf Dachterrassen, oder wenigstens bei offenem Fenster.

Vor 15 Jahren waren es nur einige wenige Einzelpersonen, die das Turnen während der Arbeit durchsetzen wollten. Heute ist die Körpererziehung des arbeitenden Menschen bei uns schon im Mittelpunkt des Interesses von Wissenschaftlern, Aerzten, Pädagogen und Fachleuten der entsprechenden Arbeitskategorien. Die körperliche Anstrengung der einzelnen Berufskategorien wird geprüft, ebenso wie die in manchen Berufen auftretende einseitige körperliche Belastung. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchungen bildeten den Leitfaden für die Sportmethodiker und Pädagogen bei der Ausarbeitung der Freiübungen für die einzelnen Berufskategorien. Für die Durchführung der Turnminuten an den Betrieben sorgt die Betriebsgewerkschaft, praktische Ausübende sind entweder Gewerkschafts- oder Jugendfunktionäre. Unsere Jugendlichen und Erwachsenen haben sich an die regelmässigen Turnübungen am Arbeitsplatz schon so gewöhnt, dass sie sich ihren Arbeitstag ohne das Weilchen Freiübungen gar nicht mehr vorstellen können. Denn nicht nur unsere jungen Schneiderinnen möchten gut aussehen und eine hübsche Haltung, einen leichten, beschwingten Gang haben. Und ausserdem möchten auch alle gut und viel arbeiten. Auch dazu tragen die Turnminuten während der Arbeit bei.»

DBR

Rund 50 Millionen für Sportstättenbau

Wie eine echte Förderung des Sportes aussehen soll, zeigt der Haushalt des Landes Nordrhein/Westfalen für das Jahr 1963, den der Landtag in Düsseldorf auf dem Sektor der Leibeserziehung nach den Empfehlungen des Ausschusses zur Pflege und Förderung des Sportes unter seinem Vorsitzenden Dr. von Ameln einmütig verabschiedete. Regierungsdirektor Hugo Rüngener konnte als Sportreferent im Kultusministerium recht aufschlussreiche Erläuterungen geben; denn der Sportetat besticht nicht nur durch seine Grössenordnung, die bei weit über 60 Millionen Mark und mit den in anderen Ministerien verankerten zusätzlichen Mitteln nahe an die Forderungen des Goldenen Planes herankommt, sondern auch durch eine Reihe von kleinen Einzelposten, die zeigt, dass die Hilfen recht präzise angesetzt werden. So erhält beispielsweise der Landessportbund für seine Lehr- und Jugendarbeit, für Sportschulen und die Sporthilfe fünf Millionen Mark und zusätzlich noch drei Millionen (bisher zwei Millionen) für die

so gut angelaufene und in der gesamten Bundesrepublik sehr beachtete Vereinshilfe- und Übungsleiteraktion.

Darüber hinaus stehen für die Schulsportlehrerausbildung und für die Ergänzung von Sport- und Turngeräten an den Schulen zwei Millionen zur Verfügung, während die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft einen Zuschuss von 50 000 Mark erhält.

Leibeserziehung in den Schulen

Ebenfalls der Leibeserziehung in den Schulen zugute kommen die 170 000 Mark, die für die rund 300 Fachberater und -beraterinnen ausgeworfen werden, die den Schulräten zur Hand gehen, um Turnen und Sport für die Jugend zu fördern. Den grössten Posten nimmt naturgemäss der Übungsstättenbau ein. Die Summe der Darlehen — vor allem für Schwimmhallen — beträgt 1 Million Mark, und die Zuschüsse erhöhten sich um 9 580 000 auf 58 750 000 Mark. Wie Regierungsdirektor Rüngener dazu erklärte, kann mit diesem Betrag der Übungsstättenbau wirksam gefördert werden. Gedacht ist dabei an acht Klein- und Normal-Schwimmhallen, 30 Lehrschwimmbecken, 12 Freibäder, 110 Sportplätze und rund 150 Turnhallen!

Eine Planung, die ganz deutlich die Bemühungen der Landesregierung in Nordrhein/Westfalen um die Förderung des Sportes aufzeigt.

Ausserhalb des Etats

Nicht im Etat des Kultusministeriums, sondern bei der Hochschulabteilung verankert ist die Sporthochschule Köln, deren Voranschlag in Höhe von 12,5 Millionen Mark nicht wesentlich überschritten wurde. Die Erläuterungen zum Haushalt weisen auf, dass der Zuschuss 1963 auf 5 875 000 Mark kommt. Davon gehen 1 917 000 Mark an die Durchführung der Verwaltungsaufgaben und des Studiums, und 4 250 000 Mark werden für einen Teil des Neubaus und der inneren Einrichtung verwendet.

Kölner Sporthochschule eröffnet

on. Als Zentrum der sportlichen Bildung in Westdeutschland wurde die Kölner Sporthochschule, die mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Mark erbaut wurde, feierlich eingeweiht. Die Sporthochschule umfasst mehrere Sporthallen, ein fünfstöckiges Forschungs- und Verwaltungsgebäude und erstreckt sich über 30 000 Quadratmeter. Im letzten Semester immatrikulierten 800 Studenten, die von 30 hauptamtlichen und 30 nebenamtlichen Dozenten unterrichtet werden.

Frankreich

Regierungsstellen schalten sich ein

on. Im Konflikt zwischen der französischen Fussball-Liga und der Professionalspieler-Union hat der Delegierte des Sporthochkommissärs, Oberst Crespin, seine guten Dienste angeboten. Beide Parteien sind bereits eingeladen worden, ihre Standpunkte klar zu umreissen, namentlich was die Entschädigungen, die Hilfskasse, die Verträge und das von den Aktiven gewünschte Auswahlspiel für die Speisung des Hilfsfonds anbetrifft.

USA

Rettungswesen

Seit 1914 fördert das Amerikanische Rote Kreuz das Rettungswesen, um die vielen Ertrinkungs-Unfälle zu vermindern. Laut Statistik reduzierten sich die Unfälle von 10,3 pro 100 000 Personen im Jahre 1914 auf schätzungsweise 3,6 im Jahre 1960. Die nationale Organisation, die auf die finanzielle Unterstützung der Bevölkerung angewiesen ist, macht es sich zur Aufgabe, in erster Linie Unfälle zu verhüten. Tausende werden jährlich in öffentlichen, unentgeltlichen Kursen in «Erste Hilfe» (First Aid) in der Handhabung von Kanu und Ruderbooten (Small Craft) und im so wichtigen Rettungsschwimmen (Life Saving and Water Safety) geschult. Die Ausbildung von Lehrkräften auf diesen Gebieten schliesst auch den brevetierten Rettungsschwimminstruktor (Water Safety Instructor) ein.

R. M.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Oktober (November)

a) schuleigene Kurse

- 4.— 9. 11. * Grundschule I (res. für Seminar Rickenbach) (30 Teiln.)
 - 18.—20. 11. * Grundschule I B (40 Teiln.)
 - 21.—23. 11. * Instruction de base I B (30 Teiln.)
 - 25.—30. 11. * Grundschule I (45 Teiln.)
 - 14.—15. 11. Symposium 1963 der ETS «Der zweite Weg» (100 Teiln.)
 - 21.10.- 2.11. Sportkurs der San. OS 3/63 (110 Teiln.)
 - 20.10.-30.11. Sportkurs der Instruktoresschule der Infanterie (20 Teiln.)
- * Anmeldungen für diese Kurse sind spätestens 20 Tage vor Kursbeginn an die kantonale Amtsstelle für Vorunterricht zu senden.

b) verbandseigene Kurse

- 30.9.—4.10. Kurs für Radballspieler, SRB (30 Teiln.)
- 4.— 6. 10. Kurs für Techniker, Satus, (15 Teiln.)
- 5.— 6. 10. Entrainement et formation «Juniors», Fédération Suisse de Basketball Amateur (15 Teiln.)
- 5.— 6. 10. Zentraler Skiturnkurs, «Die Naturfreunde» (35 Teiln.)
- 5.— 6. 10. Zentralkurs für kant. Instruktoresschule im Kunstturnen, ETV (45 Teiln.)
- 7.—12. 10. Wander- und Lagerleiterkurs, Schweiz. Bund für Jugendherbergen (50 Teiln.)
- 12.—13. 10. Cours d'enseignement, Fédération Suisse de Volleyball (25 Teiln.)
- 12.—13. 10. Brevetprüfung für Trainingsleiter, Schweiz. Tennisverband (30 Teiln.)
- 12.—13. 10. Assemblée annuelle, Société Suisse de Médecine Sportive (80 Teiln.)
- 14.—18. 10. Cours central, Société Suisse des maîtres de gymnastique (35 Teiln.)
- 17.—19. 10. Ausbildungskurs für Übungsleiter im Boxen, Schweiz. Akad. Sportverband (20 Teiln.)
- 19.—20. 10. Trainingskurs, Schweiz. Judoverband (25 Teiln.)
- 19.—20. 10. Ringerkurs, SALV (30 Teiln.)
- 19.—20. 10. Kurs für Hallenhandball, HBA (25 Teiln.)
- 26.—27. 10. Instruktoresschule für Leichtathletikleiter, SALV (50 Teiln.)

Besondere Veranstaltungen der ETS:

16. bis 26. September: Diplomprüfungen Studienlehrgang 1961/63 (8 Damen, 14 Herren).

Delegationen:

- Karl Ringli, 23. Juli bis 1. August 1963, Teilnahme an der 4. Internationalen Sommerschule an der Sporthochschule Köln.
- Hans Altorfer ab 28. August 1963 am Northwestern State College of Louisiana, Natchitoches (USA).
- Dir. Hirt: 28. und 29. September 1963: 100-Jahrfeier des SAC in Interlaken.

Wanderleiterkurs in Magglingen

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen führt vom 7. bis 12. Oktober 1963 wiederum seinen Herbst-Wanderleiterkurs in Magglingen durch. Bewährte Referenten beleuchten die vielgestaltigen Probleme, mit denen sich ein Wander- und Lagerleiter auseinandersetzen hat. Auch praktische Übungen fehlen nicht. Eine Tageswanderung auf den Chasseral und eine heimatkundliche Exkursion auf die Petersinsel gehören ebenfalls zum Programm.

Der Kurs wendet sich vor allem an angehende Leiterinnen und Leiter von Jugendorganisationen und Schulwanderungen; doch melden sich jeweils auch ältere Wanderführer gerne wieder.

Kursprogramme und Auskünfte durch die Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Seefeldstr. 8, Zürich 8/22. Telefon (051) 32 84 67.

Lötschenpass, den 10. August 1963, 10.00 Uhr Jubiläumstreffen der Jugendorganisationen des SAC

Nach einer im Rahmen des Vorunterrichts durchgeführten Hochgebirgs-Tourenwoche treffen sich 300 begeisterte junge Bergfreunde zu einer schlichten Feier des 100jährigen Bestehens des SAC auf dem Lötschenpass. Bei strahlendem Wetter strömen die Burschen und Mädchen aus allen Windrichtungen zusammen, schwere Säcke auf dem Rücken, gesunde Sonnenbräune in den leuchtenden Gesichtern. Eine Woche harte Bergschulung hat ihren Schritt sicher gemacht. Da sind sie, die Jungen von heute, über die wir uns so oft beklagen! Wenige Tage in den Bergen haben ihre beste Seite nach aussen gekehrt: Leistungsfreude und Kameradschaftsgeist. Diesen guten Geist weiterzutragen und zu pflegen fordert sie Zentralpräsident Dr. Ed. Wyss-Dunant in kurzen eindrück-



lichen Worten auf. In allen vier Landessprachen wird gesprochen, was dem Treffen fast nationalen Charakter verleiht. JO-Chef Ph. Müller vom Zentralkomitee mahnt zur Achtung vor dem Berg. Er, A. Von der Mühl und Ph. Wenger sind die ausgezeichneten Organisatoren von Lager und Treffen. — Fröhlich, doch diszipliniert, rechtschaffen müde, doch voll frohen Lebens sind die jungen SACler, die mit dem Abstieg nach Kandersteg von der Bergwelt Abschied nehmen.

Gerhard Witschi

Brief — noch nicht aus Amerika



Lieber Leser, darf ich Dich mit Du anreden? Es geht besser so. Danke.

Du wirst Dich sicher über diesen komischen Titel wundern. Lass mich kurz erklären: Ich werde, wenn dieser Brief erscheint, bereits in Amerika weilen. Um mich beruflich weiter auszubilden, reise ich in ein kleines Städtchen im Staate Louisiana. Es heisst Natchitoches, hat etwa 14 000 Einwohner und soll die älteste Siedlung des Staates sein. Am dortigen

Northwestern State College werde ich in der Abteilung Leibeserziehung studieren und nebenbei an Klassen Unterricht erteilen.

Trotz Bücher, Zeitschriften, Presse und brieflicher Verbindungen wissen wir eigentlich noch wenig darüber, wie in diesem riesigen Land auf dem Gebiet der Leibeserziehung gearbeitet wird. Bei uns werden ja in erster Linie die oft fast ungläublichen Leistungen der Spitzensportler publiziert, aber über die Probleme des Turnunterrichtes, der Breitenentwicklung des Sportes und der Ausbildung der Fachleute werden wir kaum aufgeklärt. Ich masse mir nun nicht an, in diesen anderthalb oder zwei Jahren ein Amerikaner auf dem Gebiet der Leibeserziehung zu werden, da die Verhältnisse von Staat zu Staat verschieden sind. Bestimmt werde ich aber einiges hören, sehen und erleben. Darüber möchte ich von der nächsten Nummer an berichten, und zwar unter dem Titel: **Brief aus Amerika**.

Im Moment bereite ich meine Abreise vor. Das sollte man hin und wieder tun, auch wenn man dann nicht abreist. Vieles, was man schon lange hätte erledigen sollen, muss nun einfach getan werden. Meine Stimmung schwankt zwischen Mutlosigkeit und wilder Entschlossenheit — kurz Reisesieber.

Mit besten Grüßen

Hans Altorfer.

Stimmen zum Film «Feldhandball»

Karl Mock vom «Tagesanzeiger» schreibt:

Seit geraumer Zeit plante die Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen in enger Zusammenarbeit mit Emil Horle (Bern), dem langjährigen Präsidenten der Technischen Kommission der Internationalen Handball-Federation, die Erstellung eines Lehrfilms über den Feldhandball, dieses an sich prachttvolle Mannschaftsspiel, das in jüngster Zeit als Folge einer einseitigen Taktik und wegen des Aufkommens des Hallenhandballs in eine Krisenlage geraten ist. Neue Impulse sind daher willkommen, und der nun fertiggestellte und kürzlich vor geladenen Gästen erstmals vorgeführte Streifen «Feldhandball» kommt diesem Bedürfnis in ausgezeichneter Weise entgegen.

Emil Horle hat den Lehrstoff in drei selbständige Teile gegliedert: Während 18 Minuten doziert der Film vorerst (äusserst vielgestaltig) Mittel zur Hebung der Kondition — dieser Abschnitt eignet sich nicht nur für Handballspieler —, dann während 12 Minuten ausgewählte Kapitel der Ball- und Wurf-

technik, und schliesslich macht der gewichtigste Teil, derjenige über die Taktik (24 Minuten Vorführdauer) den Beschluss. In ausserordentlich klarem Aufbau bringt Horle den Stoff an den Mann, und besonders das im dritten Teil angewandte Rezept der Erklärung typischer Spielzüge an der Wandtafel und der unmittelbar folgenden Demonstration auf dem Spielfeld, hauptsächlich in Form von Ausschnitten aus WM-Spielen in Oesterreich 1959, lässt kaum Wünsche offen. Die filmhandwerkliche Arbeit Meister Burlets (Zürich) und seines Assistenten Hermetschweiler darf erneut das Prädikat «vorzüglich» für sich in Anspruch nehmen; im besonderen sind herrliche Momente aus dem Turnbetrieb bernischer Schulen, aus einem Handball-Juniorenlager in Magglingen und aus dem Training des Mittelschulturnvereins Oberseminar Bern und des Nationalliga-Vertreters Ballspielverein Bern in frischen Farben auf den Streifen gebannt worden. Der Film «Feldhandball» dürfte zu den trefflichsten Werken gehören, über welche die ETS in ihrem Filmdienst verfügt. Hoffen wir, er vermöge seinen Beitrag zum «Durchhalten» des Feldhandballs zu leisten!



Bibliographie

4. Internationale Sommerschule in Köln

Zum vierten Mal fand an der Sporthochschule Köln vom 23. Juli bis 1. August 1963 die Internationale Sommerschule statt. Wie weltbekannt diese Kölner Sommerschule ist, zeigt die Teilnehmerzahl. Annähernd 200 Leibeserzieher, Sportlehrer usw. aus 36 Ländern Europas und aus Uebersee benützten die Gelegenheit zur Weiterausbildung, die in der Form von ausgezeichneten Vorlesungen und vielfältiger praktischer Arbeit über moderne Trainingslehre (Dr. W. Körbs, Dr. A. Kirsch, Dr. W. Hollmann, Prof. Dr. J. Nöcker, H. Brinkmann, Erika Fastrich, U. Jonath, E. Rüssmann), Schulturnen (Liselott Diem, Irma Nikolai, H. Kosel, H. Lorenzen), Kunstturnen (Kasuo, Abe, Helmut Bantz, Takashi Mitsukuri), Volkstanz (Anneleise Schmolke, H. Langhans), Gymnastik und künstlerischer Tanz (Maja Lex, Rose Daiber), Sportstättenbau (F. Roskam, P. van der Schoot) sowie Dokumentation und Bibliothekswesen (Dr. K. Baum, Prof. Dr. Klaus, E. Lenz, D. Quanz) geboten wurde.

Die Sporthochschule Köln mit ihren prächtigen neuen Anlagen und ihrer reichen Erfahrung auf dem Gebiet der Leibesübungen ist, wie nur wenige, berufen, diese ihre Erfahrungen und Erkenntnisse durch solche internationale Lehrgänge weiterzugeben. Nicht nur ihre Gastlichkeit, sondern auch die neuen, erst vor kurzer Zeit ihrer Zweckbestimmung übergebenen Institute und Sportstätten waren dazu angetan, aus der Internationalen Sommerschule ein Optimum herauszuholen. Auch werden bei solchen Gelegenheiten nicht nur Lehrstoff und damit neue Anregungen vermittelt; die Kontaktnahme mit Leibeserziehern und Sportlehrern aus nahen und fernen, aus bekannten und uns zum Teil noch wenig bekannten Ländern ist von unschätzbarem Wert.

Die 4. Internationale Sommerschule war wiederum muster-gültig organisiert. Unter der souveränen Leitung von Liselott Diem, der ein williges und aufgeschlossenes Lehrerteam zur Seite stand, wurde den Teilnehmern ein Unterrichtsprogramm vorgesetzt, das alle zufriedenstellen konnte. Die Leistung und der unermüdete Einsatz von Leitung und Lehrkörper verdient unsere volle Anerkennung, die in der Hoffnung ausgesprochen wird, auch die 5. Internationale Sommerschule möge ebenso erfolgreich werden wie ihre Vorgängerin.

Dokumentation und Sport

Schon oft werden sich unsere Leser gefragt haben, weshalb der Bibliographie so viel Raum zur Verfügung gestellt wird in unserer Fachzeitschrift. Einer der Gründe ist wohl darin zu suchen, dass die Eidgenössische Turn- und Sportschule über eine reichhaltige Fachbibliothek verfügt (ca. 23 000 Titel), die nach modernen bibliothekswissenschaftlichen und -technischen Erkenntnissen organisiert ist. Doch der Hauptgrund ist sicher der, dass die Direktion der Eidg. Turn- und Sportschule und die Redaktion unserer Fachzeitschrift sowie der ETS-Lehrkörper von der Wichtigkeit der Dokumentation und Information überzeugt sind. Dies ist gerade auf dem Gebiet des Sports und der Leibesübungen nicht ohne weiteres selbstverständlich. Schuld daran hat grösstenteils die verhältnismässig schwache Aufklärungsarbeit, die bisher geleistet wurde. Weiter ist zu bedenken, dass die Anwendung der Dokumentation im Sport noch sehr jung ist, im Gegensatz zu

andern Wissensgebieten. Die Entwicklung der Sportdokumentation verdanken wir dem Umstand, dass auch die in der Leibeserziehung tätigen Fachleute — ich denke dabei an die Sportmediziner, Turn- und Sportlehrer, Trainer, aber auch an die Aktiven — nicht mehr in der Lage sind, die Quantität der anfallenden Fachliteratur zu überblicken. Wie in den Naturwissenschaften und der Technik ist es deshalb auch im Sport notwendig, die Dokumentation im Sinne einer raschen, vollständigen und fortlaufenden Information anzuwenden. Dies geschieht für die Monographien (Einzeldarstellung) in der Fachzeitschriftenliteratur und eventuell in in ihr erscheinenden Zuwachsverzeichnissen einzelner Bibliotheken (z. B. ETS: Starke Jugend — Freies Volk). Wesentliche Beiträge und vor allem die neuesten Forschungsergebnisse finden sich in der Periodika (Zeitschriften und periodisch erscheinende Schriftenreihen). Da dies auch im Sport und den Leibesübungen nicht anders ist, stellt sich die Frage nach der Auswertung der vielen ausgezeichneten Beiträge und deren Veröffentlichung in geeigneter Form. Für die nationalen Bedürfnisse fanden wir die Lösung in der monatlichen Herausgabe der Magglinger Sportdokumentation (1. Januar 1963). In ihr erscheinen jeweils auf Monatsende 25 bis 30 Fachbeiträge, die etwas wesentliches zum Thema Sport und Leibesübungen aussagen, in Kurzreferaten unter Befügung der exakten bibliographischen Ausgaben zwecks evtl. Beschaffung des Urtextes. Die Fachkreise sind für diesen Hilfsdienst dankbar, und mehr denn je darauf angewiesen, wenn sie über den neuesten Stand der Erkenntnisse und Erfahrungen ihres Fachgebietes informiert und dokumentiert sein wollen. Um die Fortschritte und Erfahrungen der Dokumentationsarbeit im internationalen Raum im allgemeinen und der Sporthochschule Köln im besonderen kennenzulernen, hat der Schreibende im Auftrag der ETS die 4. Internationale Sommerschule der Sporthochschule Köln besucht und dort in der Arbeitsgruppe für Dokumentation und Bibliothekswesen teilgenommen. Ohne Ueberheblichkeit darf gesagt werden, dass sich unser Land mit ihrer Sportdokumentation sehen lassen darf. Deutschland, Belgien und die Schweiz sind zurzeit die einzigen Länder Westeuropas, die wesentliche Beiträge zur Dokumentation im Sport leisten. Auffassungen, Arbeitstechnik und auch die Probleme sind im allgemeinen dieselben. Wirklich ausgebaut und mit praktisch unbeschränkter materiellen und personellen Mitteln versehen, ist heute jedoch erst das Dokumentationszentrum der Bibliothek der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig (DDR). In Leipzig (1962) und in Köln (1963) wurde erkannt, dass für eine Erhöhung der Qualität und der Wirtschaftlichkeit in der Fachdokumentation Zusammenschlüsse der nationalen Dokumentationsstellen zu Kooperationen notwendig sein werden (Arnold). Voraussetzung für internationale Koordination und Kooperation ist einmal die Ausarbeitung einer international brauchbaren Terminologie der Leibesübungen sowie eine Systematik, mit der sich alle Interessensgruppen einverstanden erklären können. Beide, die Erarbeitung einer Terminologie und das Aufstellen einer Systematik sind zurzeit Gegenstand der Diskussion in den Fachkreisen. Bei der Systematik wird man sich auf die bereits vorhandene Internationale Dezimalklassifikation stützen und dabei versuchen, sich bei krassen Abweichungen einzelner Auffassungen zu einigen. Die Bibliothek der Eidgenössischen Turn- und Sportschule bedient sich seit einigen Jahren der Internationalen Dezimalklassifikation für ihren systematischen Katalog und ebenso für die seit kurzem erscheinende Sportdokumentation mit Erfolg. Unsere Abweichungen in den Gruppen: Leichtathletik (UDK = 796.42, ETS = 796.5), Wandern, Alpinismus (UDK = 796.5, ETS = 796.6), Radsport (UDK = 796.6, ETS = 796.7 zusätzlich Kraftfahrtsport, Automobilismus) und Kraftfahrtsport, Automobilismus (UDK = 796.7) werden wir im Dienste der Sache korrigieren und uns damit den Vorschriften der Fédération Internationale de Documentation (FID) anpassen. Das Prinzip der Universalität der Internationalen Dezimalklassifikation wird auch von uns vollumfänglich anerkannt. Sind einmal Terminologie und Systematik ausgearbeitet bzw. festgelegt, dann wird der Moment gekommen sein, die angestrebte und wünschenswerte internationale Zusammenarbeit in der Dokumentation der Leibesübungen zu verwirklichen. Bis es soweit ist, sind alle daran Beteiligten um Erfahrungen reicher, die für die Koordination und Kooperation von Nutzen sein werden.

Karl Ringli

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

61 Medizin

Lecanellier, J. Le sommeil (exposé verbal). Macolin, EFGS, 1963. — 4^o. 2 p. verv. A brq 977

McNaught, A. B.; Callander, R. Illustrated Physiology. Edinburgh and London, E. & S. Livingstone Ltd., 1963. — 4^o. 287 p. ill. — Fr. 21.—. Aq 308

Meyers, C. R.; Blesh, T. E. Measurement in Physical Education. New York, The Ronald Press Company, 1962. — 8^o. 473 p. ill. — Fr. 30.60. A 4571

Nemessuri, M. Funktionelle Sportanatomie. Sportverlag Berlin, 1963. — 8^o. 378 S. Abb. — DM 26.—. A 4602

Prokop, L. Körperlehre und Erste Hilfe für Skilehrer und Lehrwarte. Wien-München, Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, 1962. — 8°. 90 S. ill. — Fr. 9.40. Abr 2797

Schönhöfer, G.; Spengler, G. A.; Frey, U. Doping und dessen Nachweis. SA aus der Festschrift Diem. Frankfurt a. M.-Wien, Limpert-Verlag, o. D. — 8°. S. 266—272. Abr 2780

Taller, H. Fett macht schlank! Kalorien zählen nicht. Ein revolutionärer Weg zur Schlankheit. Rüslikon-Zürich/Stuttgart/Wien, Albert-Müller-Verlag, 1963. — 8°. 194 S. — Fr. 12.80. A 4566

62/69 Ingenieurwesen, Baugewerbe

Equipment and Supplies for Athletics, Physical Education, and Recreation by Participants in National Conference. Chicago, The Athletic Institute, 1960. — 4°. 97 p. ill. — 2.50 Dollar. Abrq 971

7 Schöne Künste

Ballett und Bühnentanz in Amerika. Eine Ausstellung des U. S.-Informationsdienstes. Basel, Schweiz. Turn- und Sportmuseum, 1960. — 4°. 32 S. Abb. Abrq 961

Das singende Jahr. Liederblatt der Sporthochschule Köln. Köln, Sporthochschule, o. D. — 8°. 8 S. Abr 2800

Kleinschwimmhallen mit Beckenmassen von 10 x 25 m. Forschungsauftrag des Deutschen Sportbundes. SA aus: Sport und Bäderbauten, 1962, 5. — 4°. 6 S. ill. — DM 1.—. Abrq 962

Bernische Schushausbauten = Bâtiments scolaires bernois. Neubauten, wesentliche Umbauten, Turnhallen, Lehrerwohnhäuser und Kindergärten 1952—1962. = Constructions nouvelles, rénovations importantes, halles de gymnastique, maisons d'habitation pour instituteurs et bâtiments pour les écoles enfantines. Bern = Berne, Paul Haupt, 1962. — 4°. 79 S. + Abb. — Fr. 18.80. Aq 309

796.0 Sport (Allgemeines)

Armbruster, D. A.; Irwin, L. W.; Musker, F. F. Basic skills in sports for men and women. Saint Louis, The C. V. Mosby Company, 3rd edition, 1963. — 8°. 308 p. 225 fig. — Fr. 23.85. A 4572

Bernegger, K. Olympia in Oesterreich. Hrg. im Auftrag des Oesterreichischen Olympischen Comités. Wien-München, Oesterreichischer Bundesverlag, 1963. — 4°. 119 S. ill. — Fr. 36.95. Aq 310

Bleifuss, D. Das autogene Training (Kurzreferat). Magglingen, ETS, 1963. — 4°. 2 S. verv. Abrq 975

Doucet, F. La femme et le sport de compétition. (Exposé verbal). Macolin, EFGS, 1963. — 4°. 3 p. Abrq 976

Individual Sports for Women. Archery — Badminton — Bowling — Fencing — Golf — Riding — Swimming — Tennis. Philadelphia/London, W. B. Saunders Company, 1963. — 8°. 326 p. ill. — Fr. 32.70. A 4570

Rüttimann, R. Invalidensport in der Schweiz. Solothurn, Antonius-Verlag, 1963. — 8°. 136 S. A 4606

Schönhöfer, G. Grundlagen für das Krafttraining. Ergebnisse einer Fachbesprechung vom 25. 1. 63, organisiert durch die Sektion für Forschung der ETS. Magglingen, ETS, 1963. — 4°. 4 S. verv. Abrq 964

Sport. Histoires et opinions. Un journal de l'Allemagne de l'Ouest, 1963, 1 ss. Rédacteur: H. Peets, Wiesbaden, Herminenstrasse Haus 6. Hamburg, Impr. Boeck & Co. KG. — 4°. ill. — paraît tous les trois mois. APq 136

Sport. Stories and Standpoints. A Magazine from West-Germany. Publ.: H. Peets, Wiesbaden, Herminenstrasse Haus 6. 1963, 1 ff. Hamburg, Impr. Broschek. — 4°. ill. — four issues per year. APq 137

Sport. Stories and Standpunkte. Eine Zeitschrift aus der Deutschen Bundesrepublik. 1962, 1/2 ff. Hrg. und Redaktion: H. Peets, Wiesbaden, Herminenstrasse Haus 6. Buchdr. Broschek & Co. KG. Hamburg. — 4°. ill. — vierteljährlich. APq 135

796.1/3 Spiele

Fontan, A. Divin Football Brésilien. Paris, La Table Ronde, 1963. — 8°. 270 p. ill. — Fr. 16.10. A 4566

Mrazek, S.; Dobry, L. Basketball. Berlin, Sportverlag, 2. Aufl. 1963. — 8°. 245 S. ill. — DM 9.90. A 4594

Peesch, R. Das Berliner Kinderspiel der Gegenwart. Berlin, Akademie-Verlag, 1957. — 4°. 128 S. Abb. — Fr. 13.60. Aq 316

796.4 Turnen und Gymnastik

Bodenturnen. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 205 S. ill. — DM 5.50. A 4604

Burger, E. Eindrücke von den Demonstrationen an der Gymnastrada 1961, in Stuttgart. Vortrag, gehalten an der 14. Eidg. Schulturnkonferenz vom 15. 11. 1961 in Bern. Magglingen, ETS, 1961. — 4°. 3 S. verv. Abrq 979

Dalitz, W. Gymnastik mit Geräten. Berlin, Sportverlag, 2. Aufl. 1963. — 8°. 192 S. ill. — Fr. 7.50. A 4586

Hoffman, B. Functional Isometric Contraction System. A completely new System of Training. York, The Bob Hoffman Foundation, 1961. — 4°. 34 p. ill. — Fr. 24.05. Abrq 958

Hoffman, B. Functional Isometric Contraction System of Static Contraction. Exercise without Movement. One Minute a Day of Physical Fitness, Strength and Health. York, Bob Hoffman Foundation, 1961. — 4°. 18 p. ill. — Fr. 4.80. Abrq 959

The Royal Canadian Air Force. X BX Plan for Physical Fitness. RCAF Pamphlet 30/2, AFP 50-5-2. Ottawa, R. Duhamel, revised 1962. — 8°. 46 p. ill. Abr 2783

796.5 Leichtathletik

Pariante, R. Jazy. Quinze cents à la une. Paris, Editions de la Table Ronde, 1963. — 8°. 223 p. — Fr. 11.90. A 4564

Kerssenbrock, K. Hod klavivem. Praha, Sportovní a turistické nakladatelství, 1963. — 8°. 35 S. ill. Abr 2791

Schwarz, F.; Witthauer, H.; Mahler, G. Kugelstoss — Diskus- und Speerwurf — Keulen- und Schlagballweitwurf. Berlin, Sportverlag, 3. Aufl. 1963. — 8°. 52 S. ill. — Fr. 2.—. Abr 2793

796.6 Wandern, Alpinismus, Geländesport

La montagne et alpinisme. Revue du Club Alpin Français et du Groupe de Haute Montagne. Nlle série, 89e année, 1963, no 41 ss. Paris, Club Alpin Français. — 4°. ill. — 5 fois par an. APq 138

Orientierungswettkämpfe für jung und alt. Eine methodische Anleitung für Orientierungsläufer und solche, die es werden wollen! Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 206 S. ill. — DM 9.80. A 4588

Rébuffat, G. Mont-Blanc — Jardin féérique. Paris, Librairie Hachette, 1962. — 4°. 206 p. Abb. — Fr. 30.50. Aq 317

Rudolph, F. Gipfel ohne Götter. Ein neues Himalaya-Buch. Berlin, Sportverlag, 3. Aufl. 1963. — 8°. 314 S. ill. A 4574

796.7 Radsport

Geminiani, R. Mes Quatre Cents Coups... de Gueule et de Fusil. Paris, La Table Ronde, 1963. — 8°. 290 p. — Fr. 12.95. A 4609

Lipfert, B.; Büttner, G.; Scheermesser, K. Radsport / Kegeln. Berlin, Sportverlag, 2. Aufl. 1963. — 8°. 24 S. ill. Abr 2786

796.8 Kampf- und Verteidigungssport

Fiedler, H. Boxen. Eine Anleitung für die Ausbildung der Anfänger. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 162 S. ill. — DM 6.80. A 4603

Pujol, J. Judo universel. Programme moderne d'initiation jusqu'à la ceinture noire. Nice, éd. Pujol, 1962. — 8°. 271 p. ill. — Fr. 21.25. A 4580

796.9 Wintersport

Lapalme, P. Ski. Genève, Hachette, 1963. — 8°. 160 p. ill. — Fr. 5.05. A 4591

799 Jagd-, Fischerei- und Schiesssport

Churchill, R. Das Flintenschiessen. Eine praktische Schiessschule für den Flugwild-Schützen. Hamburg/Berlin, Verlag Paul Parey, 1962. — 8°. 211 S. ill. — Fr. 21.30. A 4593

797 Wassersport, Schwimmen

Armbruster, D. A.; Allen, R. H.; Billingsley, H. S. Swimming and Diving. St. Louis, The C. V. Mosby Company, 1963, 4th ed. — 8°. 352 p. ill. — Fr. 30.—. A 4595

Deicke, S.; Lotsch, H.-J. ABC des Wasserwanderns. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 189 S. ill. — Fr. 9.—. A 4587

Dietz, R. Goldene Sprünge. Ein Buch über Ingrid Krämer. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8°. 149 S. ill. — DM 5.60. A 4605

8 Literatur

Simmel, J. M. Es muss nicht immer Kaviar sein... Die toll-dreisten Abenteuer und auserlesenen Koch-Rezepte des Geheimagenten wider Willen Thomas Lieven. Roman. Zürich, Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, 1960. — 8°. 602 S. — Fr. 8.80. B 951

9 Geographie, Geschichte und Heimatkunde

Stauffer, H. St. Petersinsel, Heitere und kritische Lebensschau eines Arztes, Fischers und Naturfreundes. Zürich, Schweizer Spiegel-Verlag, 1962. — 8°. 150 S. 22 Kreidezeichnungen. B 952



Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Der Vorunterrichtsleiter im Urteil der Jünglinge

Wir stellten einer ganzen Anzahl von Klassen im dritten und vierten Lehrjahr der Gewerbeschule das Thema «Unser Vorunterrichtsleiter». Aus den vielen Arbeiten lässt sich allerhand herauslesen. Selbstverständlich wäre es verfehlt, den Leiter lediglich auf Grund der «vox populi» zu qualifizieren und die gesamte Institution durch die Brille der «Klienten» zu betrachten. Doch mag es interessant sein, zu sehen, wie die Burschen urteilen, welche Qualitäten sie am Leiter schätzen, was ihnen imponiert oder sie abstösst. Der Sinn der Arbeit liegt nicht darin, Kritik zu üben (das wurde auch den Schülern erklärt), sondern aufbauende Hinweise zu geben. Bekanntlich kann man auch aus Fehlern anderer lernen — sofern man will!
Wir lassen die Teilnehmer zu 7 Punkten Stellung nehmen:

1. Gestaltung des Trainings

Ein gut organisierter, abwechslungsreicher und straffer Betrieb wird geschätzt.

«Jede Stunde wurde intensiv geturnt, so dass alle ihre Leistungen erheblich steigern konnten».

«Wir hatten einen rassigen Betrieb. Man musste nicht viertelstundenweise am selben Gerät üben. Der Leiter hatte sich vor der Stunde überlegt, was er mit uns Jungen trainieren wollte».

«Unser Leiter hat erst kürzlich die RS absolviert. Darum leitete er die Stunden mit militärischem Drill — aber ohne Phantasie und in tödlicher Eintönigkeit».

2. Konsequenz und Disziplin

Beides ist unerlässlich!

«Er ist streng, und doch versteht er Humor. So herrschten in unserer Riege Ordnung und straffe Disziplin. Jeder gehorchte und machte eifrig mit. Die Stimmung war denkbar gut».

«Der Chef war nicht konsequent: Er verlangt zwar etwas, setzte aber seine Forderungen gegen den geringsten Widerstand nicht durch. Zudem hat er die eigenen Junioren eindeutig bevorzugt, was sich sehr schlecht machte.»

«Unser Leiter sollte mehr Verständnis für die Jungen haben. War er nicht auch einmal jung? Hat er wohl immer so getan, wie er es in sturer Humorlosigkeit von uns verlangte? Ordnung und Disziplin in Ehren — aber allzuviel ist ungesund!»

3. Behandlung der jungen Leute

Hier darf sich der Leiter keine Blöße geben. Unparteilichkeit ist Gebot!

«Er bevorzugte niemanden. Alle wurden gleich behandelt. Nie zeigte er schlechte Laune. Jede Situation beherrschte er, weil er sich selbst beherrscht.»

«Jünglinge, die schwache Leistungen zeigen, werden vernachlässigt. Sie spüren, dass sie das fünfte Rad am Wagen sind. Und doch hätten gerade sie das Training am nötigsten.»

4. Menschliche Qualitäten des Leiters werden hoch geschätzt

«Er half vor allem den körperlich Schwächeren, und das fand ich besonders schön.»

«Der Leiter wird von uns allen geschätzt, weil er zugänglich und freundlich ist. Mit jedem Problem kann man zu ihm kommen. Er weiss Rat.»

«Wir schätzten ihn auch wegen seiner natürlichen Art, mit uns umzugehen. Er schrie uns nicht militärisch an oder teilte gar Schimpfworte aus. Ruhig und sicher erteilte er Befehle.»

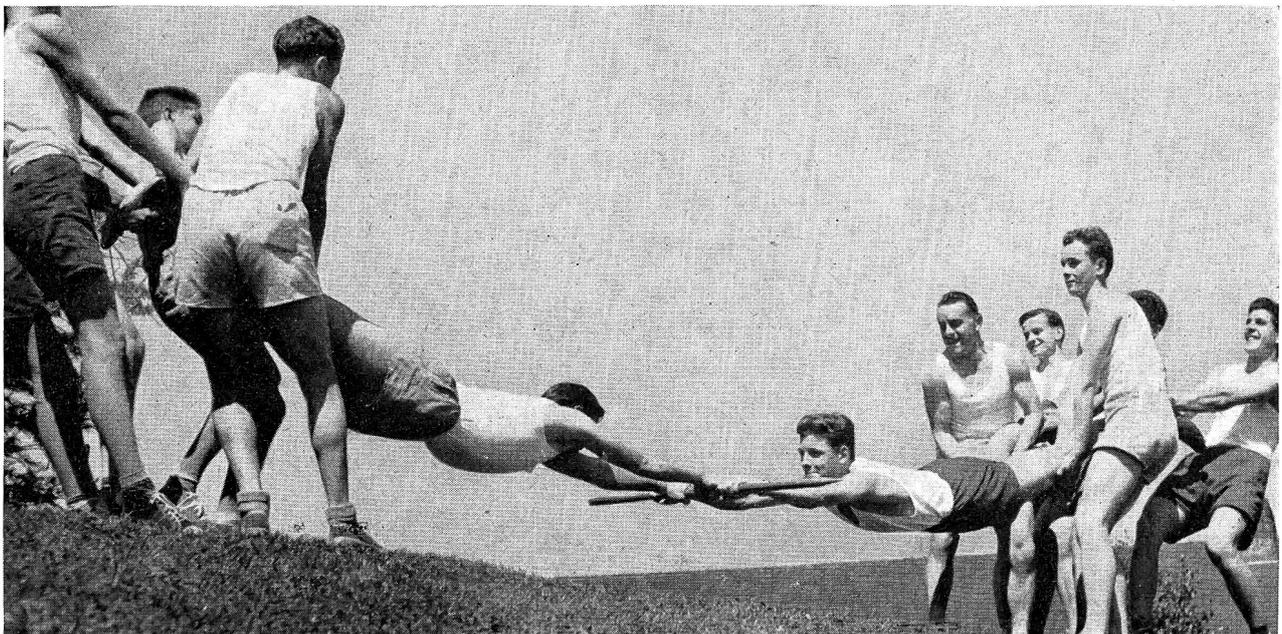
«Sein flottes Benehmen macht ihn im Dorf beliebt. Auch wir verehren ihn und hoffen, dass er den Vorunterricht noch viele Jahre leitet.»

5. Sportliche Höchstleistungen des Leiters werden anerkannt, sind aber nicht ausschlaggebend

«Er ist selbst ein ausgezeichneter Turner, der seinen Körper grossartig beherrscht. Er kann viel verlangen — und alles macht er vor!»

«Der Leiter ist auch ein begeisterter Orientierungsläufer. Er hat schon an über 50 Veranstaltungen teilgenommen, vielmals als Sieger. Das imponiert uns.»

«Wir haben einen phantastischen Leichtathleten als



Trainer. So sind die Leistungen unserer Riege entsprechend. Doch würden ihn alle Vorunterrichtler auch ohne Rekorde achten.»

6. Die Burschen wollen ihren Leiter als Vorbild betrachten

«Nicht in erster Linie sein sportliches Können imponiert uns, vielmehr sein Charakter. Er ist mein Vorbild.»

«Ich betrachte es nicht als gutes Vorbild, wenn der Leiter, kaum dass die Stunde fertig ist, einen Glimmstengel entzündet und im nächsten Restaurant eine Stange nach der andern konsumiert».

«Er ist ein grosser Sportsmann, aber leider keineswegs Abstinenzler. Er trinkt Wein und Bier in rauen Mengen.»
«Am meisten stört mich, dass der Leiter mit ein paar Teilnehmern den Abend in der Beiz mit Alkohol und Rauch ausklingen lässt.»

«Ein schwacher Bursche sagt sich bestimmt: Wenn unser VU-Leiter Alkohol konsumiert und raucht, so kann ich mir das auch leisten.»

7. Der VU-Leiter hat eine schöne Aufgabe!

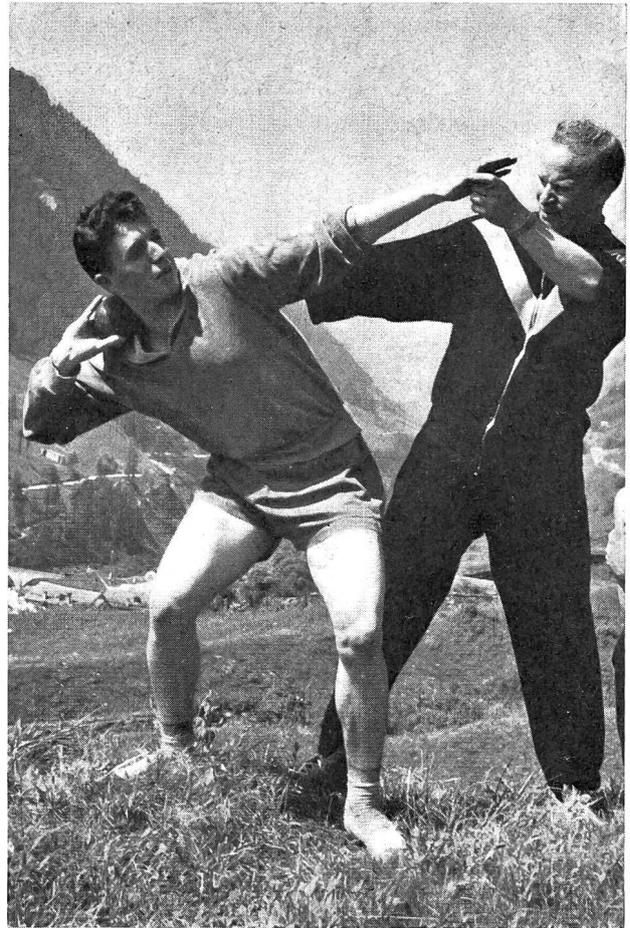
«Abschliessend möchte ich noch bemerken, dass ein VU-Leiter eine schöne und dankbare Aufgabe hat. Seien wir uns als Leiter dieser Aufgabe bewusst. Nehmen wir sie ernst! Ueberprüfen wir unsere Arbeit! Was gut ist, wollen wir behalten. Was veraltet oder morsch, werfen wir über Bord. Seien wir Vorbilder und helfen wir mit, eine starke, frohe Jugend für den harten Alltag vorzubereiten! Som

Der nachstehende Aufsatz eines Schülers zeigt, wie deutlich die Vorunterrichtsteilnehmer echte Persönlichkeit und autoritatives Gebaren unterscheiden können.

Mein Vorunterrichtsleiter

Vor einem Jahr hatten wir noch Herrn Koch. Da er diesen Winter einen Unfall hatte, bekamen wir einen untauglichen Ersatz. Dieser, nennen wir ihn Kurt, meint, er könne mit uns machen, was er wolle. So geht es bei uns her wie im Militär, und schon mancher bekam den Verleider. Kurt ist sicher ein guter Turner, aber von «Menschenführung» versteht er äusserst wenig. Wenn einer jemanden mit der Bemerkung, er sei ja mehr oder weniger ein Schwächling, fortjagt, steht er bei mir nicht hoch im Kurs.

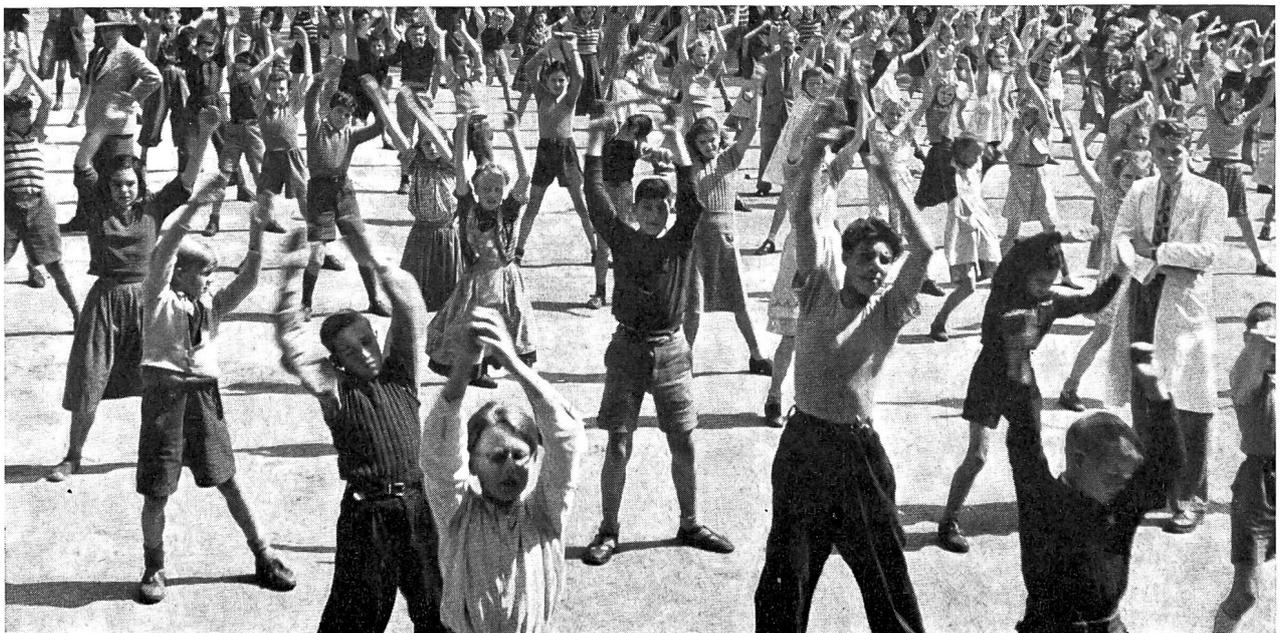
Wie war es doch toll, als noch Herr Koch bei uns war. Alles war anders. Vielleicht liess er uns zu viel freie

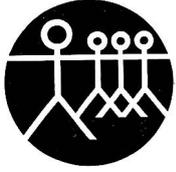


Hand? Aber trotzdem warteten wir mit besten Resultaten auf. Mit Freude bei der Arbeit sein, ist doch sicher besser, als die Faust im Nacken zu spüren. Letztes Jahr waren wir mehr als 30, heute sind wir keine zehn mehr. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und das alles nur wegen unserem neuen Leiter.

Ich will Kurt nicht blossstellen, möchte aber doch sagen, dass hier, als Jugendleiter, ein grosser «Militärkopf» fehl am Platze ist.

▼ So begeistern wir die Jugend nicht





Christof Kolb

Ort der Durchführung: Gelände/Wald
Zeit: 1 Std. 40 Min.
Material: 3 Fanions, rote und gelbe Wollfäden

Vorbereitung

30 Min.

Einlaufen und Körperschule gemischt in Etappen.

Der erste Teil der Einlaufstrecke wird in gemütlichem Marschtempo zurückgelegt. Dabei sollen Dreiergruppen gebildet werden.

Ueber die nächsten 10 m geht A im Handstand, wobei ihn B und C l. u. r. an den Beinen halten und nötigenfalls heben. Nachher kommt B, schliesslich C an die Reihe. Es folgt ein leichter Laufschrift über ca. 100 m.

3. Etappe: 10 m weit Ausführung der bekannten Tankrolle (zu zweit oder als Walze mit allen Teilnehmern). 100 m Hopserhüpfen, auch rw.

4. Etappe: 10 m weit Rad schlagen nach l., 10 m nach r. 100 m Gehen.

5. Etappe: 20 m weit Froschhüpfen mit Betonung der Streckung. 2 Min. lang Velofahren in der Kerze.

6. Etappe: Spurt auf Pfiff zu einem markanten Gegenstand in ca. 100 m Entfernung.

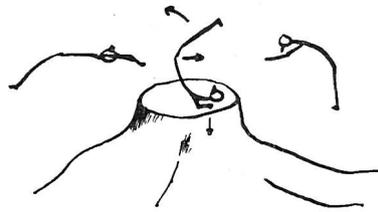
Unsere Monatslektion:

Leistungsschule 30 Min.

Bodenturnen, Klettern/Springen in 2 Gruppen mit Wechsel.

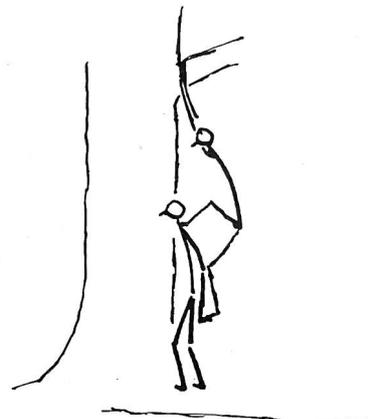
Gr. 1: Nackenkippe auf Baumstrunk.

Vorübung: Kerze — Kipplage — Kerze fortgesetzt.



Gr. 2: Erklettern eines Baumes mit Hilfe eines Kameraden. Ziel: Die Baumkrone ohne Halt zu erreichen.

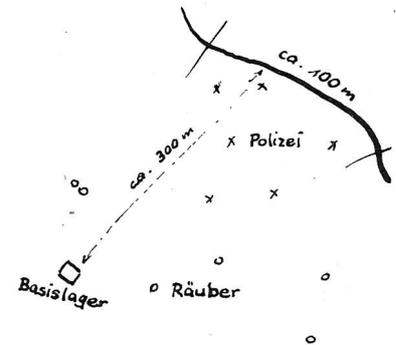
Wettklettern: Jeder sucht sich einen eigenen Kletterbaum. Auf Pfiff des Leiters klettert jeder während 10 Sekunden. Wer nach dieser Zeit am höchsten oben ist, hat gewonnen.



Turnen im Gelände

Spiel 30 Min.

Der Raubüberfall auf den Postzug. Ein begrenztes Strassenstück, das durch dichtes Unterholz führt, stellt die Bahnlinie dar. Die Räuber, durch rote Wollfäden am l. Oberarm gekennzeichnet, versuchen, sich durch das von Polizisten (gelbe Wollfäden) bewachte Gebiet zu schleichen, und auf dem Bahngelise ein rotes Signal zu setzen, bestehend aus zwei gekreuzten Fanions. Wem dabei der rote, resp. gelbe Lebensfaden abgerissen wird, scheidet als Spieler aus. Es wird den Räubern ein drittes Fanion



als Reserve zugestanden, falls eines der Polizei in die Hände fällt. Erwischt die Polizei aber zwei Fanions, so ist das Unternehmen für die Räuber misslungen. Gelingt es ihnen, zwei Fanions auf die Strasse zu bringen, hatte der Ueberfall Erfolg.

Beruhigung

ca. 10 Min.

Rückmarsch. Diskussion über das Spiel.



Foto: Hugo Lörtscher, ETS

Brief eines Kursteilnehmers

Nach dem Geländedienstkurs, der im vergangenen Sommer am Oeschinensee in einem Zeltlager durchgeführt wurde, schrieb ein Teilnehmer an den Kursleiter:

«Ich möchte Dir mit diesem Brief danken für das wunderbare Lager, das ich mit meinen Kameraden am Oeschinensee erleben durfte. Es ist halt bei uns Schweizern so, dass man leider die Gefühle nicht so recht zeigen kann. Auf jeden Fall hast Du uns allen einen Funken gegeben; ich darf sogar sagen, bei mir hast Du ein Feuer entfacht, Lager im wirklichen ‚Trapper-Stil‘ durchzuführen.»